

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 14. Oktober 1978

Nr. 204 (3.328)

Preis 2 Kopeken

Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion—Inspirator und Organisator der siegreichen Oktoberrevolution, die führende und lenkende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!
Es lebe die große unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Losungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

1. Es lebe der 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

2. Es lebe die Große Sozialistische Oktoberrevolution — das Hauptereignis des XX. Jahrhunderts, der Beginn der weltgeschichtlichen Wende der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus!

3. Es lebe der Marxismus-Leninismus — die mächtige ideologische Waffe der Werktätigen aller Länder im Kampf gegen den Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus!

4. Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion — Inspirator und Organisator der siegreichen Oktoberrevolution, die führende und lenkende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!

Es lebe die große unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!

5. Es lebe fort in Jahrhunderten der Name und das Werk Wladimir Iljitsch Lenins, des Führers der Oktoberrevolution, des Schöpfers und Leiters der Kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt!

6. Ehre und Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem konsequenten Kämpfer für den Weltfrieden!

7. Es lebe die heldenmütige Arbeiterklasse des Sowjetlandes — die führende Kraft im kommunistischen Aufbau!

8. Es leben die ruhmreichen Kolchosbauern — aktive Erbauer des Kommunismus!

9. Es lebe die sowjetische Volksintelligenz — ein aktiver Erbauer des Kommunismus!

10. Es lebe das unverbrüchliche Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volksintelligenz! Es erstarke die sozialpolitische und ideologische Einheit der sowjetischen Gesellschaft!

11. Es lebe die brüderliche Freundschaft und die unerschütterliche Einheit aller Nationen und Völkern unserer sozialistischen Heimat!

12. Es lebe die Sowjetische Verfassung — das Grundgesetz des ersten sozialistischen Volksstaates der Welt!

13. Es leben die Sowjets der Volksdeputierten! Möge sich die Mitwirkung der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz an

der Leitung der Angelegenheiten des Staates und der Gesellschaft erweitern!

14. Es lebe die sozialistische Demokratie, die die wahre Volksherrschaft und die soziale Gerechtigkeit sichert!

15. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, strebt eine volle Realisierung der Möglichkeiten des entwickelten Sozialismus an!

16. Kommunisten! Seid in der Vorhut des Volkskampfes um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität!

17. Sowjetische Gewerkschaften! Entfaltet weitgehend den sozialistischen Wettbewerb und die Bewegung um eine omunistische Einstellung zur Arbeit!

Es leben die sowjetischen Gewerkschaften — die Schule der Leitung, die Schule der Wirtschaftsführung, die Schule des Kommunismus!

18. Jungen und Mädchen! Meistert beharrlich das Wissen, erzieht Euch zur hohen Ideentreue! Lernet es, auf Leninsche, auf kommunistische Art zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen!

19. Es lebe der Leninsche Komsomol — der zuverlässige Helfer und die Kampferbe der Kommunistischen Partei, der Vortrupp der jungen Erbauer des Kommunismus!

20. Es leben die sowjetischen Frauen — Hamrende Patriottinnen, aktive Erbauer des Kommunismus! Ehre und Ruhm der Frau als Mutter, die ihre Herzenswärme der Erziehung der Kinder, würdiger Bürger der sozialistischen Heimat, widmet!

21. Sowjetsoldaten! Vervollkommen unermüdet Eure politische und Kampfausbildung, seid immer zur Verteidigung der Heimat und der großen Errungenschaften des Sozialismus bereit!

Es leben die heldenmütigen Streitkräfte der UdSSR, die zuverlässigen Beschützer der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, das Bollwerk des Weltfriedens!

22. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um eine erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung des Jahresplans 1978! Strebt beharrlich die höchstmögliche Steigerung

der Arbeitsproduktivität, der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität an!

23. Ruhm den Schrittmachern und Neuerern der Produktion, den Bannerträgern des sozialistischen Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung der Auflagen des zehnten Planjahrhüftens, um die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität!

24. Werktätige der Industrie! Kämpft um eine weitere Entwicklung und Festigung der industriellen Macht unserer Heimat! Übergebt schneller die Produktionskapazitäten ihrer Bestimmung und nutzt sie effektiv!

Bahn frei für neue Technik, progressive Technologie und fortschrittliche Erfahrungen!

25. Werktätige der Industrie! Vergrößert die Produktion, verbessert die Qualität und das Sortiment der Konsumgüter! Befriedigt voller die Bedürfnisse der Sowjetmenschen!

26. Werktätige des Bauwesens! Strebt beharrlich die termingerechte Inanspruchnahme von Produktionskapazitäten und Objekten an! Baut solide, wirtschaftlich, auf moderner technischer Grundlage!

27. Werktätige des Verkehrs- und Nachrichtenwesens! Verbessert größtmöglich die Betreuung der Volkswirtschaft, nutzt effektiv die Transportmittel, befriedigt voller die Ansprüche der Sowjetmenschen!

28. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft für die Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums, für eine allseitige und dynamische Entwicklung der Landwirtschaft! Beschleunigt das Tempo ihrer Mechanisierung und Chemisierung und die Melioration der Ländereien, entwickelt die Spezialisierung und Konzentration der Produktion!

29. Werktätige der Landwirtschaft! Steigert die Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion! Nutzt besser den Boden, die Technik, die Düngemittel, alle materiellen Ressourcen, erzielt den höchsten Nutzereffekt jedes Rubels Investitionen!

Kämpft für eine erfolgreiche Viehwirtschaft, schafft eine zuverlässige Grundlage für eine hohe Ernte im kommenden Jahr!

30. Ruhm und Ehre den Werktätigen des Dorfes, die durch ihre hingebungs-

volle Arbeit eine erfolgreiche Einlösung und Überbietung der sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von Getreide, Fleisch und anderen Agrarerzeugnissen an den Staat sichern!

31. Werktätige der Landwirtschaft, der Erfassungs- und Aufkaufbetriebe, der Transport-, Verarbeitungs- und Handelsorganisationen! Strebt beharrlich an, daß jedes Kilo ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse erhalten und zum Wohl des Volkes genutzt wird!

32. Werktätige des Handels und des Gaststättenwesens, des Dienstleistungsbereichs und der Kommunalwirtschaft! Kämpft für eine hohe Kultur der Betreuung der Sowjetmenschen!

33. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft aktiver für Steigerung der Organisiertheit, Festigung der Ordnung und Disziplin an jedem Arbeitsabschnitt! Strebt die Einsparung von Rohstoff, Kraftstoff, Elektroenergie, Metall und anderen Materialien an!

34. Werktätige der Sowjetunion! Hütet und mehrd das sozialistische Eigentum! Nutzt rational die Naturreichtümer unserer Heimat!

35. Werktätige der Volkswirtschaft! Erhöht beharrlich Eure Berufseinstellung, eignet Euch ökonomisches Wissen an, meistert die modernen Methoden der Wirtschaftsführung und Leitung!

36. Spezialisten der Volkswirtschaft! Rationalisatoren und Erfinder! Kämpft aktiver um die größtmögliche Nutzung der Produktionsreserven, um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts!

37. Sowjetische Wissenschaftler! Steigert die Effektivität der wissenschaftlichen Forschungen, festigt die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion! Ruhm der sowjetischen Wissenschaft!

38. Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende! Tragt hoch das Banner der Parteilichkeit und der Volksverbundenheit der sowjetischen Kunst, schafft Werke, die unserer großen Heimat würdig sind!

39. Mitarbeiter der Volksbildung! Steigert die Effektivität und Qualität der Schulung! Erzieht die heranwachsende

Generation im Geiste des Kommunismus, des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus und des bewußten Verhaltens zum Studium und zur Arbeit!

40. Mitarbeiter des Gesundheitswesens! Verbessert größtmöglich die Qualität und Kultur der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung! Führt die neuesten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft aktiver in die Praxis ein!

41. Mitarbeiter der Einrichtungen für Körperkultur und Sport. Sportler und Sportlerinnen! Führt die Körperkultur aktiver in das Alltagsleben der Sowjetmenschen ein, entfaltet weitgehender die Vorbereitung auf die Moskauer Olympiade 80!

42. Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit! Lehrmeister der Jugend! Beteiligt Euch aktiv an der Erziehung der jungen Generation an den revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes!

43. Pioniere und Schüler! Liebt die Sowjetheimat, erwerbt beharrlich Kenntnisse und Arbeitsfertigkeiten! Bereitet Euch vor, aktive Kämpfer für die Sache Lenins, für den Kommunismus zu werden!

44. Brüderliche Grube an die kommunistischen und Arbeiterparteien — die standhaften Kämpfer gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus!

Möge die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt auf der unerschütterlichen Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus erstarben!

45. Es lebe der proletarische Internationalismus — die erprobte und mächtige Waffe der internationalen Arbeiterklasse!

46. Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

47. Brüderlichen Gruß an die Völker der sozialistischen Länder! Möge das sozialistische Weltsystem — die entscheidende Kraft im antif imperialistischen Kampf, das Bollwerk des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts — sich entwickeln und erstarben!

(Schluß S. 2)

Unter dem Banner Lenins — zum Sieg des Kommunismus

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Armeniens

An das Präsidium des Obersten Sowjets der Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik

An den Ministerrat der Armenischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren herzlich den Arbeitern, Kolchosbauern, der Intelligenz und allen Werktätigen der Armenischen SSR zum denkwürdigen Datum — dem 150. Jahrestag der freiwilligen Angliederung Armeniens an Rußland und zur Auszeichnung der Republik mit dem Leninorden. Zusammen mit dem armenischen Volk begehnen diesen großen Feiertag alle Brudervölker unserer großen sozialistischen Heimat.

Die Vereinigung Ostarmeniens mit Rußland war ein historischer Akt von gewaltiger progressiver Tragweite. Sie rettete das armenische Volk vor der Gefahr der Ausrottung durch ausländische Eroberer, schuf objektive Vor-

aussetzungen für seine nationale und soziale Wiedergeburt und ermöglichte den Werktätigen Armeniens, der fortschrittlichen russischen Kultur, der allgemeinen demokratischen und marxistischen Ideen, der großen Sache der Leninschen Partei teilhaftig zu werden, in den revolutionären Kräfte Rußlands gewonnen die Volksmassen Armeniens einen starken und treuen Verteidiger ihrer innigsten Erwartungen und Hoffnungen. Zusammen mit dem russischen Volk und anderen Völkern unseres Landes haben die Werktätigen Armeniens unter der Leitung der Kommunistischen Partei einen ruhmreichen Weg hindurch durch Kämpfe gegen die zaristische Selbstherrschafft, gegen die Macht der Kapitalisten und Gutsbesitzer, für den Triumph der sozialistischen Ideale zurückgelegt.

Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eröffnete dem armenischen Volk endlose Weiten für einen stürmischen Fortschritt in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, gewährleistete ihm wahre Freiheit und Unabhängigkeit und befreite es für immer von sozialökonomischer und nationaler Unterdrückung.

In allen folgenden Etappen der Geschichte — im Kampf um die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, in ererbten Schlachten gegen die Kräfte der Inneren und internationalen Reaktion, in der Schaffung und Entwicklung der sozialistischen Ökonomie und Kultur — erstrebt das armenische Volk in enstem Zusammenschuß mit dem großen russischen Volk und allen anderen Völkern unseres Landes und wahrte treu die Prinzipien des sowjetischen Pa-

triotismus und des proletarischen Internationalismus. In den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges kämpften die Söhne und Töchter Armeniens gleich allen sowjetischen Menschen mutig für die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit unserer Heimat und schrieben zahlreiche markante Seiten in die heldenhafte Geschichte unseres Volkes, das die Menschheit vor der faschistischen Unterjochung rettete.

Heute ist das sowjetische Armenien eine blühende, sich dynamisch entwickelnde Republik. In der Bruderfamilie der sozialistischen Nationen, mit ihrer eigenartigen Hilfe hat sie große Erfolge im Aufbau eines neuen Lebens erzielt. Die Züge, die der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus eigen sind, kennzeichnen gegenwärtig das gesamte materielle und geistige Leben des sowjetischen Armeniens.

Ein hohes Niveau hat die Ökonomie der Republik — in Bestandteilen des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes unseres Landes — erzielt. Hier erfuhren die Energie, das Hüttenwesen, die Produktion von Automatisierungsmitteln, der Gerätebau, die chemische, die elektrotechnische, die funktentechnische und die Elektronenindustrie eine weitgehende Entwicklung. Nicht weniger zuerkennen ist das armenische Dorf. Auf den Feldern der Kolchose und Sowchose arbeiten Zehntausende Schlepper, Kraftwagen und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. Eine immer größere Rolle in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und der Steigerung ihrer Effektivität spielen die Irrigation und Melioration, die Erschließung neuer Landmassen.

Eine niedergewesene Blüte erlangte die Kultur des armenischen Volkes. Die besten Werke der armenischen sowjetischen Literatur und Kunst gehören zur geistigen Schatzkammer unseres Volksstaates. Sie sind national, ihrer Form und international ihrem Geist nach und sind von einem tiefen sozialistischen Inhalt erfüllt. Einen großen Beitrag zur sowjetischen Wissenschaft leisten die Gelehrten der Republik.

Das alles schafft die größten Möglichkeiten für eine ständige Hebung des materiellen Wohl-

stands und der Kultur der Werktätigen, für die allseitige Entwicklung der Arbeitmenschen. Die Errungenschaften der Armenischen SSR freuen aufrechtlich alle Sowjetmenschen. Sie sind ein überzeugendes Beweismittel für die große Lebenskraft der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung, für den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik für die ständige Sorge der Partei und Regierung für die allseitige Entwicklung aller Nationen und Völkernschaften der UdSSR.

Die Arbeiterklasse, die Kolchosbauernschaft und die Volksintelligenz Armeniens begehnen den 150. Jahrestag der Angliederung Armeniens an Rußland in einer Atmosphäre des politischen und Arbeitsaufschwungs, der durch die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der darauffolgenden Plänen des ZK der KPdSU, durch die Verabschiedung der neuen Verfassung der UdSSR und der Verfassung der Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik ausgelöst wurde. Durch ihren selbstlosen Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen des Jahres 1978, aller Auflagen des 10. Planjahres bewiesen sie ihre unerschütterliche Treue zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion, zur Völkerverbrüderung und zur sozialistischen Heimat.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen der Republik, geleitet von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und ihres Kampfrumpfes — der Kommunistischen Partei Armeniens — auch künftig aktiv für den weiteren Aufschwung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur kämpfen, unermüdetlich die Macht der Heimat, die brüderliche Freundschaft und Einheit der Völker der UdSSR festigen, alle ihre Kräfte, ihr Wissen und ihre Erfahrungen für die große Sache des Aufbaus des Kommunismus, für den Sieg der Leninschen Ideen hingeben werden.

Es lebe die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik und ihr arbeitssames talentiertes Volk!

Es lebe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Es lebe die brüderliche Freundschaft und unerschütterliche Einheit der Völker der UdSSR — die große Errungenschaft des Oktober, der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU!

Zentralkomitee der KPdSU Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Ministerrat der UdSSR

LITERATURSEITE

„Bürger, wenn ihr hören könnt...“

Jewtuschenko in der Reihe „Lyrik international“

Der DDR-Verlag Volk und Welt gibt schon viele Jahre Gedichtbände hervorragender Lyriker aus verschiedenen Ländern unter der Rubrik „Lyrik international“ heraus. In den Bibliotheken der Liebhaber von Gedichten, Werken von Lyrikern mark internationaler Bedeutung, hat sich in den letzten zehn Jahren so mancher Band der Reihe „Lyrik international“ hinzugefügt. Die eleganten Bändchen sprechen nicht nur durch die Gestaltung und gute Auswahl der Gedichte an, sie sind mit einer Grafik geschmückt, bringen das Packende einer Gedichtauswahl und werden überdies zweisprachig herausgegeben. Was man vermisst, ist ein Bild des Dichters. Neben Anna Achmatowa, Alexander Simonow, Alexander Twardowski aus der Sowjetunion erschienen Auswahlwerke solcher Lyriker wie Aronson (Frankreich), Eliot (England), Erich Fried (Österreich), Robert Frost (USA), Ho Chi Minh (Vietnam) u. a.

Rassul Gamzatow's „Kaukasische Rhapsodie“ erschien im Jahre 1967. In dieser Auswahl liest man die wunderbaren Verse des beliebten Dichters unserer Heimat, gut übersetzt. Die Worte werden in der Dagestani-Sprache wie in der russischen Sprache durch die Dichtung durchdrungen — ist keineswegs eine „meine Heimat“ — wird ein jeder der Sowjetmenschen ferne über seine eigene Heimat aussprechen, und aus einem anderen Gedicht: „Wir brauchen die Freundschaft wie Brot, das man schmeckt, wie Luft, die man atmet — ihr Lied, das man singt“, diese Worte sind zum Lebensgesetz der Sowjetmenschen geworden.

Die Dichtung „Kaukasische Rhapsodie“ Band „Bürger, wenn ihr hören könnt...“ Die Auswahl gibt natürlich kein volles Bild des bekannten Dichters, da sind doch wohl die 170 Seiten des Buches zu wenig. Das Buch wird mit dem Essay „Die Poesie und ihre Gesetze“ abgeschlossen, das für unsere sowjetdeutschen Dichter und auch für die Leser der Literaturselten in der „Freundschaft“

Augenblick, jeden seiner Vorgesetzten Zeitgenossen analysieren und einstudieren kann, Liest aber ein Poet ausschließlich Gedichte, läßt grundlos Prosa, Philosophie und Geschichtsschreibung außer Acht, kennt sich nicht in der Musik, der Malerei und wenigstens in minimalem Umfang in Wissenschaft und Technik aus, so wird sein Leben einseitig und unfruchtbar auf inneren Beinen stehen.

In den Begriff „Kenntnis des Lebens“ fließt organisch das Wissen um die Kultur ein. Die Frage „Was schreiben Sie auf dem ersten Blatt der Frage „Was wissen wir?“ verknüpft, und die Frage „Wie schreiben wir?“ mit der nach dem „Wie des Wissens“, ist unser Wissen oberflächlich so schreiben wir auch oberflächlich. Oberflüssiges Wissen gibt es nicht. Freilich bin ich mit Menschen zusammengetroffen, die viel geschrieben, noch geschrieben. Das liegt an jenem unentfernbaren Phänomen, das wir Taler nennen. Aber auch Talent ist eine Art Wissen. Es ist unentfernt darüber, wie man die primäre Realität — die Realität des Lebens selbst — zur Stufe realer Kunst emporklimmen kann. Ein anderer ist so gut wie unmöglich, weil sie bei jedem Künstler anders beschaffen ist.

Wir Dichter pressen buchstäblich sämtliche Säfte aus den einmütig glücklich gefundenen Internationalen. Doch die Intonationen verrocknen mit der Zeit, schrumpfen zusammen, werden „langweilig“. Dabei existieren in der unerschöpflichen Welt der Töne Melodien, die von uns noch nicht aufgespürt wurden. Wir sind nur zu träge oder zu feige, sie zu suchen, so als fürchten wir, daß der Leser unsere Handschrift nicht erkennt und sagt: „Das ist er nicht.“ Der Leser aber darf sich nicht an uns gewöhnen, er soll unsere Bücher nicht mit der Gewißheit aufschlagen, uns wiederzufinden, sondern mit dem Vorgefühl freudigen Nichterkennens.

Während ich darüber nachdenke, wie ich schreiben, bekümmert mich auch die Tatsache, daß wir Dichter so selten über uns schreiben. Wir brauchen kein Kompliment, sondern ein ernsthaftes Berufszeugnis. Wenn wir einer über den anderen schreiben, so ist das nicht einfach. Auftragsarbeiten, die wir schreiben, sind in der Regel einseitig. Wir beginnen den Sinn der Poesie nachzuspüren, und die Gedanken, die wir über den Kollegen äußern, heißen (aus später in der eigenen Arbeit).

Alexander HASSELBACH

Stenka Rasins Hinrichtung

Aus dem Poem „Bra'sker Wasserkraftwerk“

Seht den Dieb hasten durchs hauptstädtische
Moskau, das weiße,
und sich seine Mohrenmel unter den
Hegeln weißen.
Heute nimmt er keine Schnellstutz schwer,
Wer sorgt sich um Semmel...
Stenka Rasin karri man her!

Der Zar macht einem Fläschchen Malwasier
den Garus,
drückt sich vorm schwedischen Spiegel
einen Pickel aus,
legt einen neuen Ring an, smaragdenbewahrt —
und dann auf den Platz...
Stenka Rasin karri man her!

Hinter der Bojarin das Söhnchen sich trollt,
als ob dickbüschigem Faß ein Fäschchen
nachrollt,
Von Lutschbonbons wird ihm das Maul nicht
leer.
Für ihn ist heiß Feiertag!
Stenka Rasin karri man her!

Ersben schüffend
drängt ein Händler,
eilig haben es zwei Sänger,
Stroh mischt sich in den Verkehr...
Stenka Rasin karri man her!
Grindig,
einen Strick im Nacken,
kommen Mönche angewackelt,
brabbelnd dieser, zahllos der...
Stenka Rasin karri man her!

Dazu Weibervolk, durchtriebnes,
Gurke ins Gesicht gerieben,
frunken aus dem Stroh rauskriecht und
weilt —
kaum wollt die Beine mehr...
Stenka Rasin karri man her!

Von Streifenzaun umschrien
und von allen angestien,
auf dem aufgeschlagenen Wagen
sieht
im weißen Hemd man
ihn.

Wischte sich nicht ab, blieb stumm,
sah den Spuckern ins Gesicht,
lächelte nur böß und krumm,
lächelte ja über sich.
„Stenka Rasin,
gleichst du dem Baum,
der sein Laub verloran hat,
Moskau lockte, war dein Traum.
Jetzt gehst dir deine Stadt...“

Los doch:
spuckt nur,
spuckt und spuckt —
habl es kostenlos, dies Spiel,
Leute, spuckt, und nicht geizt,
gehts auf den Gutes...
Gutes lag mir stets im Sinn,
schon als wir nach Persien zogen,
dann als unsre Schiffe flogen
auf den Wolgawellen hin.

Meine Welf? Nun, ein Paar Augen,
Säbel, Segel, Sattelzeug,
War nicht mal zum Lesen tauglich.
Möglich, daß ich's heut bereu.
Eifer ließ der Büffel spüren,
geizte nicht mit harten Schlägen:
„Wolltest gegens Volk marschieren?
Zeig es dir, von wegen gegen?
Blickt ihn fest an, hielt mich fuchtig,
und mit Blut ich Antwort spie:
„Gegen die Bojaren —
Aber gegens Volk —
das nie...“
Will den Weg zu Ende gehen,
hab mein Schicksal selbst gewähl.
Menschchen euch
aber nicht, was jener will,
ja, am Kopf hat es gelegen,
schlug mich selbst gern,
hats gewußt:
war zur Hälfte nur —
dagegen,
aber ganz —
hät's sein gemußt.
Denn
nicht deshalb bin ich schuldig,
weil die Heroin ich aufgehängt,
nein, weil vielen zu geduldig
bestandes Leben hab geschenkt,
Schuldig,
weil ich in der bösen
Welt war ein gumfütiger Tropf,
der
statt Sklaven zu erlösen,
selbst noch verklärt im Kopf,
Schuldig, weil ich bringen wollte
einen Zaren, weil ich
Gute Zaren gibts nicht,
Trottel...
Stenka,
„nutzlos fließt dein Blut!“
Über Moskau dröhnen die Glocken mit Macht,
zur Richtstätte
wird Stenka gebracht
Vor Stenka aber:
flatternd im Welter,
bläht sich der Henkers Schürze aus Leder,
in seinen Händen das Beil läßt er die Menge
schaun,
das stahlblaue Beil,
das die Wolga so blau.
Über das Beil aber, silbergänzend,
schwimmen
Schiffe,
wie Möwen im Morgenschimmer...
Durch die Fressen und Visagen
all der Zöllner,
wie auf Licht in dunklen Tagen
blickte
Stenka
in GESICHTER.

Ferne war in ihnen, Weita,
und in Augen, frei und wild,
Wolgas gleichend, die gehem noch,
flogen Stenka's Boote hin,
Ja, es lohnt sich, nicht zu weinen,
Folterung lohn,
auf Rad zu steigen,
wenn nur, früher oder spät,
drohend sich
GESICHTER
zeigen,
dort, wo heut noch Angst nur steht...
Und gelassen
(er hat doch nicht ganz umsonst geliebt)
hat Stenka sein Haupt auf den Richtblock
gelegt,
das Kinn stemmte er in den ausgeschweiften
Rand
und befahl mit dem Nacken:
Glühend vor Blut, „Beil, fang an...“
und heiser röchelte er: „Nein, nicht
umsonst...“
Und schon gleiten über das Beil nicht
Schiffe —
Rinnale,
Rinnale sieht man fließen...
Voll, was steht hier ist Feiertag
Wirf die Mützen hoch und tanzt!
Wie erstarrt verhielt der Rote Platz,
kaum bewegen sich die Lanzen.
Selbst die Sänger schwiegen schon,
Totenstille lie vom Block,
nur die Flüße sprangen von
Bauernhemd
zu Weiberrock,
Etwas hat die Platz besoffen,
und er zog die Mützen tief
und es schlugen wie ein Mann
dreimal
alle Glocken an.
Ganz schwer war er von Blut, doch es bewegte
sich der Kopf noch,
und er lepte,
Und von der durchdrängten Richtstätte herab
dorthin, wo sich die Hebenstische drückten,
der Kopf seine durchdringenden Blicks
wie geheime Botschaften weitergab...
Ganz aufgeregt
kam ein Hämmerer Plaffe angewieselt,
Er wußte Stenka die Lider schließen,
Doch mit einem schlicklichen,
hiergleichen Blick
stießen die Augen diese Hand zurück,
Erst beim Zaren machte das leulliche Auge
halt,
daß dem Herrn aller Russen unter der
Kappe würd kalt,
und erbarmungslos,
wie der Sieg, und sie macht,
hal der Kopf
über den Zaren
gelacht und gelacht.

Neue Übersetzungen
A. TWARDOWSKI (1943)

Wenn du...

Wenn du in Marschkolonnen gehst
bei Hitze, Regen, Schnee,
dann weißt du auch
wie süß der Schlaf,
Soldat der Volksmarmee...

Wenn Herestrassen du passierst,
dann merkst du: Bei der Rast —
wie schmeckt das Brot,
erfrischet der Trunk,
ein Schluck von kühlem Naß...

Wenn du den Kriegspfad endlos gehst,
ermüdet schreitest aus,
dann siehst du klar
das teure Heim,
dein heiliges Vaterhaus...

Wenn du die Kriegskunst hast erlaßt,
und weißt zu kämpfen schon,
dann spürst du erst
den teuren Freund,
ob Vater oder Sohn...

Mit Kühnheit und mit Pflicht und Ehr
du unübt prahlst nicht.
Sie sind bei dir,
so wie du bist,
sie geben dir Gewicht...

Mit solchem Freund in Leid und Freud
gemeinsam eingeteilt,
sind wir im Leben
nicht allein,
und auch in Tod zu zweit...

Nachdichtung: P. Klassen

Ernst Kantschak

Im Kampf gestählt

Die Flüchtlingsfrau

Ab Juni 1948, als die Weißrussen streifen, war Karoline Kundschafterin im Auftrage des Nikolajewsker Revolutionskomitees.

Die feindlichen Truppen hatten Samara, Tscheljabinsk, Omsk, Ufa, Pensa und Syzran besetzt. Zuerstlerzt war es auch in Saratow zu einer konterrevolutionären Meuterei gekommen. Von allen Seiten her zogen die Feinde vor, um die junge Sowjetmacht niederzuwürgen.

Karoline machte sich auf den Weg nach Marjewa, einem großen Dorf am Ufer des Nikolajewsk — Samara gelegen, das von den Weißen besetzt worden war. Es mußte erkundet werden, welche Abteilungen gegen Nikolajewsk vorrückten, ihre Mannschafstärke und Bewaffnung. Karoline gab sich für eine der vielen Flüchtlinge aus, die vor den Schrecken der Kriege flohen. Demgemäß trug sie ein altes Kleid, in der Hand ein Bündel mit Nähzeug, Zwirn, Nadeln, Schere, etwas Stoff und dergleichen. Laut Paß stammte sie aus Lodz. (Vielen Dank der Tante Gruscha).

Von Nikolajewsk bis Iwantejewka nahm ein Mann sie mit, der des Wegs fuhr. Ein gutmütiger rotbartiger Alter. Da er seinen Kram in Nikolajewsk auf dem Basar verkauft verhandelt hatte, war er guter Laune. Nach paar Minuten wußte Karoline schon, daß er ein Witwer mit drei Kindern ist, ein Pferd, eine Kuh und vier Schafe besitzt. Die Hausarbeit verrichtete die älteste dreizehnjährige Tochter. Natürlich mußte er noch beibringen, doch welches Weib möchte sich solch eine Schar von Kindern aufhalsen.

In Iwantejewka angekommen, lud der Mann sie zum Mittagessen ein. Karoline gefiel es bei ihm — der Mann selbst, die Tochter und alles in der Wirtschaft — überall herrschte Ordnung und Reinlichkeit. Als Karoline sich verabschiedete, bat der Mann sie zu bleiben:

(Schluß, siehe auch Nr. Nr. 195, 200)

„Naharbeit findet sich hier so viel, du eben haben willst, vielleicht gefält es dir hier... Möglich, daß uns das Schicksal zusammenführt. Aus Höflichkeit versprach Karoline auf dem Rückweg einzukehren.

Jetzt schritt sie am Rand des Weges weiter und dachte über den Mann und seinen Vorschlag nach. So in Gedanken versunken, war Karoline in Marjewa angelangt. Ein grober Zufall ließ sie aufschrecken.

„Halt! Wer bist du? Was hast du im Bündel?“

Ein hünenhafter Bursche, in der einen Hand das Gewehr, bestaunte mit der anderen das Bündel.

„Arbeit such ich, Will Jacken und Hemden haben.“

Karoline in gebrochenem Russisch und bemühte sich dabei zu erraten, ob der Posten zu den Weißen oder Roten gehörte. Der Bursche schrie plötzlich vor Schmerzen auf und flüchte. Er hatte sich an einer Nadel gestochen.

„Du lausige Zigeunerin! Warum hast du nichts gesagt? Mach, daß du fortkommst, sonst kriegst du Prügel!“

Welche Truppen sich im Dorf befanden, ihre Waffenstärke, war für die Bevölkerung kein Geheimnis. So war auch Karoline bald über alles im Bilde, auch daß in Iwantejewka über fünf-tausend Weißrussen sich zum Angriff vorbereiteten.

Sechs Regimenter der Roten verteidigten Nikolajewsk. Der Angriff der Weißen begann am 1. August.

Karoline gelang es, die erste Meldung abzuschicken. Doch gleich darauf war die Verbindungskette abgerissen. Auch von Nikolajewsk erhielt sie keine Nachricht. Da entschloß sie sich selbst in die Stadt zu gehen.

Mit Sonnenaufgang verließ Karoline das Dorf, wo sie über-nacht hatte. Dennoch rollten schon zahlreiche Wagen und alle aus Richtung Nikolajewsk her. Wer verließ die Stadt und weshalb? Es war die Bourgeoisie, ehemalige Offiziere und andere, die aus Nikolajewsk zu den Weißen flohen. Einige waren ihr bekannt, andere wiederum konnten Karoline kennen. Um gefährlichen Begegnungen auszuweichen, verließ sie den Trakt und schlug einen Feldweg ein, der sie nach dem Dorf Bartnewka führte.

Karoline hatte schon einige Erfahrung gesammelt. Sie wußte, daß es am wenigsten gefährlich war, auf die Legionäre des weißrussischen Korps zu stoßen. Die glaubten ihr, daß sie aus Lodz war, eine Offiziersfrau, die sich nach dem Westen durchschaffen möchte. Man bemitleidete sie sogar und war ihr in manchem behilflich.

Weit schlimmer war es, den Weißgardisten in die Hände zu fallen. Durch Grobheiten und Fluchen wurde verstanden, sie der Lüge zu überführen und der Spionage zu beschuldigen. Mit derartigen war es klüger so zu tun, als verstände sie die russische Sprache nicht. Auf alle Fragen lächelte sie schuldbehaftet: „Ne wem, so pan wuit.“

So geschah es auch in Bogorodskoje, wenn Karoline aus Bartnewka gelangte. Der Offizier schrie sie an, fuchtelte mit der Reitpeitsche, schlug mit der Faust auf den Tisch. Doch da er nichts erreichte, ließ er einen Dolmetscher rufen. Der Dolmetscher war ein Pole, stellte mehrere Fragen und erklärte mit Sicherheit:

„Stimmt genau. Sie ist eine Flüchtige aus Lodz. Sie kennt die Stadt gut. Habe ja selbst da gelebt, nich führt niemand irrt.“

Karoline wurde entlassen. Im Dorf Lipowka wieder ein strenger Anruf.

„Halt! Wer bist du?“

Karoline wollte sich wieder so anstellen, als ob es nichts vorliege. Da aber bemerkte sie den roten Stern an der Mütze eines Soldaten und fragte:

„Von welchem Truppenteil seid ihr?“

„Was kümmert das dich? Sag, wohnst du worin?“

„Was schwätzt du mit der? Man sieht doch sofort, daß sie nicht von den Unsrigen ist, spricht auch mit Akzent. Eine Spionin ist sie.“

„Bringt mich zum Regimentskommandeur!“ verlangte Karoline.

„Knall sie ab und damit Schluß!“

„Was geht hier vor?“ mischte sich ein vorübergehender Militär ein.

„Einen Spion haben wir geschnappt.“

„Führt mich zum Regimentskommandeur! Ich habe wichtige Meldungen zu machen“, verlangte Karoline dringend.

Der Kommandeur des dritten Nikolajewsker Regiments Artjom Philippowitsch Michaljon kannte Karoline. Er hörte sie an und befahl, ihr behilflich zu sein, in die Stadt zu kommen.

„Besser wird es sein“, sagte Karoline, „wenn ihr meine Meldung dorthin weiterleitet. Mir aber geht einstellweilen ein Gewehr. Ich werde mit euch zusammen kämpfen.“

„Das geht“, willigte Michaljon ein.

In diesem Regiment kannte man Karoline seit den schweren Kämpfen am Fluß Maly Irgis, wo ein großer Teil des Kommandos gefallen und der Regimentskommandeur schwer verwundet worden war. Das Regiment ging auf Bogorodskoje zu, wobei der Feind geflüchtet war.

Als die Stellung sichtbar wurde, machte die Kolonne Halt. Die Artillerie feuerte einige Schüsse auf die Stellung ab. Doch im Dorf blieb alles still. Entweder waren die Weißen geflüchtet oder sie wollten die Roten näher heranlassen, um dann unerwartet anzugreifen.

Michaljon rief Karoline zu sich:

„Du, Riemer, wirst in das Dorf gehen müssen“, sagte er. „Falls du heute nicht zurückkehrst, so wird es bedeuten, daß da starke feindliche Kräfte sind. Wenn aber dort niemand vorhanden ist, oder nur eine kleine Garnison, so gib von Kommandeur ein Zeichen mit dem Tuchlein. Falls die Weißen in Bogorodskoje sind, werden wir abwarten bis das vierte Regiment ankommt. Gegen Morgen soll es hier sein. Gemeinsam beginnen wir dann den Angriff.“

Karoline nahm ihr Bündel und verwendete sich wieder in eine umherstreifende Flüchtlingsfrau. Sicherheitsabstand machte sie einen Umweg und kam von der anderen Seite ins Dorf.

Wirklich, in Bogorodskoje stand der Feind. Zwei Weißgardisten führten die Kundschafterin in den Stab.

„Ah, wieder diese Tipfel-schicksale aus Lodz!“ rief der Offizier, auf der Außentreppe stehend, aus. Derselbe Offizier, der Karoline schon mal verhört hatte. „Was hat dich wieder hergelockt? Spionin! Einsteigen in den Speicher ein und bewacht sie! Morgen werden wir mit ihr reden.“

Man führte Karoline über den Kirchplatz hinter das Dorf, wo eine Reihe baufälliger Speicher standen. Vor dem letzten Speicher blieben die Soldaten stehen.

„Hier stecken wir sie rein“, sagte der Offizier.

Karoline trat über nasse glitschige Bretter. Fäulnisgeruch und Gestank von Mäusemist schlug ihr in die Nase. Hinter Karoline wurde die Tür und mit Gekirr wurde der Eisenriegel vorgehoben.

Karoline sah sich um, fand in der Ecke einen Haufen Spreu und machte sich einen Platz. Als sie sich beim Niederhocken stützen wollte, brach das Brett durch. Es war verfault.

„Hast wohl Angst, daß sie man die Stimmen der Wache: „Werde das Abendessen holen.“

Die Schritte entfernten sich. Bald hörte sie das Klappern der Löffel im Soldatenkessel.

„Der Hexe was lassen?“

„Hast wohl Angst, daß sie vor dem Tode abmagert!“ beide lachten.

Es war wahrscheinlich gegen Mitternacht, als einer der Soldaten ungeduldig brummte:

„Wozu werden wir hier unter freiem Himmel bis zum Morgen sitzen. Es ist kalt.“

Der andere entgegnete:

„Gehen wir in den Nachbarnspeicher und legen uns. Die Tür hier ist ja verriegelt, da kommt sie nicht raus.“

Über eine Stunde benötigte Karoline, um gerauschos das Brett auszuheben. Auf dem Bauch kroch sie unter dem Fußboden weiter, räumte Schutz und Erde beiseite, Spinnweben klebten an Gesicht und Haaren, Staub kroch in die Nase. Endlich mußte sie unter dem letzten Balken eine Furche wühlen, um sich durchzu-zwängen. Dann leuchteten über ihr die Sterne am Himmel. Wieder frische Luft. Karoline war frei.

Wir brachten Leseproben aus einem Buch über Karoline Riemer, Mitglied der KPASU, Teilnehmerin der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges. Die Unterlagen wurden von Ernst Kantschak bearbeitet und eingedringt.

Wir bitten die Leser Meinungen zu äußern.

Galina NOWIZKAJA

Die Taube

Ich sah sie gehn auf einer Einbahn.
Verärgert glitt und fiel sie
auf dem Bürgersteig.
Doch alles war so leicht,
sie dachte bloß nicht dran,
daß sie den Himmel hatte,
Luft und Flügel!

Deutsch von: W. Spaar

Marianna

(Slowenische Volkslied)

Ewig ewig dauern die Sekunden,
wenn du wartest viele Stunden...
Sie kommt so lange nicht...
Refrain:
Dunkle, dunkle Nacht sinkt von den Blüten,
O Marianna laß dich träumen,
daß ich hier warte treu.
Refrain.
O Marianna, ruhig schlafst du, Marianna...
Aus dem Russischen von:
Nelly Wacker



Mit 24 000 Einwohnern, verschiedener Nationalitäten ist Zelinograd heute eine der größten Städte Kasachstans. Die Hauptstadt des Neulands ist auch ein großes Industriezentrum. Die Erzeugnisse der Vereinigung für Antiradiationstechnik, erfreuen sich im ganzen Land großer Nachfrage.



Unsere Bilder: Brigadier einer Montabrigade im Werk „Kasachselmasch“, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Jakob Priss; Die Kinder aus dem Kindergarten „Berjotka“ lieben sehr ihre Erzieherin Saule Dosowa. Sie findet immer das rechte Wort für jedes Kind. Ein Blick auf die Puschkin-Straße. Foto: W. SCHWAN

Labe dich an diesem Quell

Das Semipalatinsker Irtyshgebiet ist eine eigenartige und schöne Ecke der Natur. Im Norden und im Osten erstreckt sich die Steppe bis ins Altaigebirge hinüber und verliert sich in der Gebirgstaiga Ostkasachstans. Im Süden gibt es Gebirge mit schneebedeckten Gipfeln, Wäldern und Halbwüsten, Nadel-, Laub- und gemischte Wälder, Waldsteppen und Steppen mit einer mannigfaltigen Pflanzenwelt.

tätigen der Städte, Arbeitersiedlungen, Dörfer und Aulns des Gebiets ist der Reichtum an Erholungsstätten. Das ihnen von der Verfassung der UdSSR gewährleistet wird, ungenügend ausnutzen. Zwei Rubelsteine in der Woche sind ein großer Reichtum. An diesen Tagen dürfte man sich nicht nur mit verschiedenen Hausarbeiten beschäftigen. Bei ihrer richtigen und vernünftigen Organisation kann man sie mit Hilfe aller Familienangehörigen an den Arbeitstagen bewältigen. An den Ruhetagen aber sollte man sich in den Wald, in den Garten, an die Ufer des Irtysh, in die freie Natur begeben, denn die Gesundheit ist der größte Reichtum des Menschen. Natürlich muß sich der Mensch in der freien Natur so benehmen wie ein Gast unter Verwandten und nahen Freunden.

Der Hauptfluß im Norden des Gebiets ist der mächtige und schöne Irtysh, mit seinen Nebenflüssen Tschar, Kysiu, Mukur, Schagan, Schubininka und im Süden sind die Flüsse Bakams, Ayskas, Irtysh, Irtysch, und Emul die wichtigsten fließenden Gewässer. Hier liegen auch solche schöne und große Seen wie der Sasykol, der Alakol, und im Süden der Michailowskoje-See, die Seenketten Sernowskije und Tscharskije. Fast alle Siedlungen des Gebiets liegen an schönen Orten, und die Werkstätten haben die Möglichkeit, sich aktiv zu erholen. Ihre Gesundheit zu pflegen und somit ihr schöpferisches Leben zu verlängern. Das Gebietsewerkschichtkomitee der Mitarbeiter des Post- und Fernmeldewesens mit der Organisation der aktiven Erholung der Werktätigen große Bedeutung bei. Die Kollektive der Telegraf- und Fernsprechanlagen, des Stadtpostamtes machen an Sonntagen und Sonntagen im Winter regelmäßige Ausflüge in die Umgebung der Dörfer Koschkat, wo sie eine Siedlung haben. In den warmen Jahreszeiten fahren sie zu den Stränden in der Nähe der Stadt. An schönen Tagen treibt man Sport, trainiert, legt die GTO-Normen ab. Hier werden auch Wettkämpfe in Volleyball, Leichtathletik und Schwimmen ausgetragen. Auch die Kollektive der Filialen des Werks für Maschinenbau Rubzowsk, des Kombinars für Holztaara, der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“, des Fleischkonservierkombinars „M. I. Kalinin“ u. a. organisieren ihre Erholung in der freien Natur.

Wer weiß nicht, daß frische, besonders die Waldluft für den Menschen nützlich ist. Die frische Luft im Wald, im Park, am Flußufer, am See, auf einer Insel ist frei von Mikroorganismen und begünstigt das „Auswaschen“ des Cholesterins aus unserem Organismus. Die frische Luft enthält viel mehr Sauerstoff als die Zimmerluft, deshalb scheint es uns im Freien, daß wir ein Elixier der Frische trinken. Die Müdigkeit schwindet, der ganze Organismus wird widerstandsfähiger gegen verschiedene Erkrankungen.

S. SIROWTOW, Verdienter Agronom der Kasachsischen SSR, Semipalatinsk

1 000 Arbeiten eines Kunstmalers durch die Eigenart der Lösung jedes Themas. Viele seiner Werke befinden sich in der Tretyakow-Galerie im Museum der Künste der Völker des Ostens, im Museum der Revolution der UdSSR. Er hat an 200 Unions- und Weltausstellungen teilgenommen. Seine Bilder sind in Brasilien, Mexiko, Kanada, in den USA, in Ungarn, in der DDR, in Indien, Polen; in der Mongolei und in anderen Ländern ausgestellt worden. (KasTAG)

Wie alt ist die Postmarke

Die Geschichte der Postmarke wird gewöhnlich von dem Datum an gezählt, als in England der berühmte „Schwarze Penny“ das Licht der Welt erblickte. Die Briefmarke in ihrer jetzigen Form ist in England erfunden worden. Die Unbegrenztheit der Post, die insbesondere durch das hohe und ungleichmäßige Porto entstanden, veranlaßten eine Anzahl bedeutender Männer in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, Reformen auf diesem Gebiet anzustreben. Zu dem Kreise dieser „Postreformer“ gehörte der Buchhändler D. Chalmers, welcher 1834 den Vorschlag zur Einführung einer aufklebbaren Postmarke machte. 1836 machte R. Hill den Vorschlag, das Porto mittels eines auf dem Umschlag gesetzten Stempels zu erheben. Durch den Erlaß vom 26. Dezember 1839 wurde die Anfertigung von gestempelten Briefbögen, gestempelten Umschlagen

und aufklebbaren Marken verfügt. Der 6. Mai 1840 wurde zum Geburtstag der Briefmarken erklärt als die ersten Marken mit dem Bildnis der Königin Viktoria an das Publikum ausgegeben waren. Es ist das aber wirklich so? In seinem höchstinteressanten Buch „Für Sie ein Brief!“ unterstreicht der Forscher und Journalist M. Arlasorow, daß „noch früher“ bereits 200 Jahre vor Hill und Chalmers, 1633 der Staatsrat Marquis de Belayer von Ludwig XIV. das Privilegium erhielt, in Paris eine Art Stadtpost einzurichten, die erfüllt und als Zeichen der Postbezahlung dient. Sie ist ein echtes Dokument der Epoche und stellt ein Werk der kleinen Graphik dar. Die Postmarke ist im Laufe der Jahre Gegenstand der Begeisterung einer ungeheuren Armee der Philatelisten geworden. Raphael BANK, Moldau

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Seliwogoraja, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндашфт»

Verse am Wochenende Oktoberfarben

Die Astern, vielfach bunt, noch üppig blühen als späte Zeugen reicher Blumenpracht, die letzten Rosen heiß und rot noch glühen, vom Spätherbstsonnenkuß zur Glut entfacht. Im Wald und Park die farbige Palette des Herbstlaubs unsere Augen noch erfreut, obwohl die Birke schon, wie um die Wette mit andern Bäumen Goldgelbungen streut. Aus stacheligen Kastanienhüllen springen beim Aufschlag braun lackierte Früchte raus, und buntgekledete fliegende Schmetterlinge zum letzten Rendezvous mit Blumen aus. Das klare Himmelsblau ist fast verschwunden, vorbei der goldenen Sonne Hochsaison; Blauweissen haben sich schon eingefunden auf unserm gastlich offenen Balkon. Der erste Reif hat neulich schon versilbert die Bäume und die Sträucher über Nacht, der erste Nachtfrost heimlich schon beschleiert mit Spiegeln die Regenrinnen nachts. Und graue Nebel immer öfter wallen aus dunklen Senken furchig und klebrig auf, die ersten weißen Flocken lautlos fallen und künden von der Jahreszeiten Lauf... Der Eberesche feuerrote Beeren sind wie ein erstes Winterwarnsignal, Und wie ein Trost: Der Lenz wird wiederkehren, ans neue, bunte Blütenpracht bescheren, sein Grün entfalten wie ein Siegfanz!

Rudi RIFF

Schönheit für alle

Die Kosmetik ist heute zum Unterpfand der Gesundheit und der gehobenen Stimmung geworden. In der Schönheit unserer Stadt arbeiten Menschen, die ihre Pflichten ernst nehmen ihre Arbeit lieben. Eine von ihnen ist Nelly Root.

Die Kosmetikerin muß wie ein Chirurg eine feine, aber sichere Hand haben. Die kosmetische Massage des Gesichts z. B. erfordert auch hohe berufliche Meisterschaft. Im Schönheitsalon, der sich im gleichen Haus mit dem Fotostudio „Kasachstan“ in der Puschkinstraße unserer Stadt befindet, ist es recht gemütlich. Hier ist alles Notwendige vorhanden, um die Kunden zu betreiben.

Nelly Root war längere Zeit Krankenschwester in der chirurgischen, dann in der traumatologischen Abteilung des städtischen Krankenhauses. Sie interessierte sich für Kosmetik und besuchte einen Lehrgang für Schönheitspflege in Alma-Ata. Seldem steht sie als Kosmetologin im Dienst der Menschen. Und immer ist das Endergebnis ihrer Arbeit ein verschönertes Aussehen des Kunden. Bella JORDAN, Gebiet Dshambal

Dank der Patenhilfe

SCHWETSCHENKO. Helle Kinderstimmen erklingen nun im Kindergarten, der in der Zentral-siedlung des Sowchos „Tuschschikaudskij“ gebaut wurde. Das ist das Geschenk der Kollektive der Bau- und Reparaturverwaltung der Gebietsstadt. Vor vier Jahren hatten die Bauarbeiter die Patenschaft über zwei Sowchos übernommen. In den Dörfern sind in dieser Zeit mit ihrer Hilfe drei neue Schulen, ein Krankenhaus, ein Kulturhaus, und mehr als 200 zweifamilienhäuser entstanden. Besonders weitgehend wurde die Bauarbeiten nach dem Juli-Entscheid des ZK der KPDSU unterstützt. Bei der Errichtung der Schule im Sowchos „Tuschschikaudskij“ wurden statt der geplanten 200 000 Rubel 300 000 Rubel in Anspruch genommen. Der Kulturpalast im Sowchos „Akschukurkij“ soll im vierten Quartal seiner Bestimmung übergeben werden — um ein Jahr früher, als es geplant war. Mehr als 100 Industriebetriebe des Gebiets Mangyschak sind gegewärtig Paten von Sowchos. (KasTAG)

Pläsier kost' Geld

Dr. Alexander Wassiljewitsch aus Karaganda, wer n kennst, der war net s'erstmal am schwarze Meer im Kurort. In Jedesmol, wie'r selbst stolz sagt, hottr Glück und Sege ghatt. Awer im letzte Sommer is'r krankkomme, wie'n ausgetrocknete Dachs, un' jetz noch, wenn's sich an sel Se'e erinnert, do kenn'r sich die Hoor vom Kopf reide. Wie'r noch Adler in Kurort is komme, hottr schon am zweite Tag mit so're recht rausgautete Jungfer'n Arm in Arm, so wenn'r mit der schon a' Dutzend Jahr giebt het, in dere herrliche Gegend, im Grün, an der Meeresufer'n, in Parks die Zeit nach persönliche Gutdenke bis in die Nacht net vbrocht. Un's hot gosse, daß'r wieder Glück und Sege, hawe kennst. Doch als r am dritte Owend im sel Palatka komme is, war sel Taschel se'r Geld, dreihundert Rubel, ware fort. „Do mißt ich uf dr Schulter statt'n Kopf a Kerbs hawe, wenn ich mich weger dem bleibe Geld ärgern wollt“, saar hochmütig zu seiner Rausgputze. „Geld hua ich drahma wie Mist.“ Un in Wirklichkeit, schon am andre Tag hottr er sel Vrlange von seiner Frau aus Karaganda fünfthundert Rubel Geld telegrafiert bekomme. „Jetzt vrlieh ich's net meh“, hottr sich dr Alexander Wassiljewitsch dick gemacht. „In me'nr Hos in der Hintertasch, do liegt wie im eiserne Seef.“ Doch als r denselwe Owend noch vom Steldichein zurückkomme is, do wollt er dr Haut. S' Geld war wieder wie fortbese. Die ganz Nacht is'r im Zimmer hingherrennt, so wenn'r von Sinne komme wer. „Nett“, saar sich, „des kann nor die Hand von der scheine sel. Un wirklich, zum Steldichein war se weiter nemeh komme. Dr Alexander Wassiljewitsch is die ganz Stadt ausgloffe, war um Benar, in alle Magazine, Anstalle un sogar in dr Kinnergarte, awer gehe hottr se net. Un am siebente Tag, ganz unerwartet kamse em uf dr

Stroß in dr mitte Stadt in W'eg gfoe. „Strawstwuite, Madam!“ hottr sich vor se in W'eg gestellt. „S' d r a w s t w i t e l l...“ saar se un hot große Aage gmacht. „Neuschel, host du so a' schlechtes Gdächtnis, daß'te net erinnerst, wie mer mit dir zamsame, die schene Owend bis in die Nacht net, dort, zu du waast's jo, wo vbrocht hottr?“ Saar dr Alexander, Wassiljewitsch. „Mein Gott, zum erstemol seh ich eich!“ „S' d r a w s t w i t e l l...“ saar se un mel schee Goldde, des wu d mehr mit deine fixe Fingercher aus dr Tasch goetze host!“ „Achthunnert Rubelcher, hot mer die Nachtel aus Achthunnert...“ „Hot dr Miljmann sel Aage ufgrise. „No haida zum Chef in die Abteilung, ich kann do net aussteife.“ „...awer wer hots gehe, daß die Fraa Geld gtingert hottr?“ Hot sich dr Miljzchef interessiert. „Wer's gehe hot? Nu, towarsch natschänlich, ihr sel do noch

Georg HÄFFNER

Kulturleben der Republik

Musikfestival GURJEW. Mit der Aufführung der sibirischen Dichtung „Das Donnerrollen im Kaspiegebiet“, die den Werktätigen dieser Gegend gewidmet ist, hat das Kasachische Volksinstrumenten-Orchester „Kürmangasy“ im Gebietstheater das Festival der Gegenwartsmusik der Komponisten der Republik eröffnet. Die Sinfonie wurde vom Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Makalim Kotschibajew komponiert, der aus dieser Gegend stammt und im Bestand einer Delegation Kultur- und Kunstschaffender der Republik hierher kam. Mit viel Applaus wurden die Darbietungen der Verdienten Schauspielerin der Kasachischen SSR, der Dombaspielerin B. Karabalina und des Siegers im M.-Glinka-Unionswettbewerb der Volkstänzer G. Jessimow belohnt, die ihren künstlerischen Weg ebenfalls im Kaspiegebiet begonnen haben. Die Meister der Künste werden vor Erdölarbeitern, Viehzüchtern und Fischern aufzutreten.

500 Konzerte des Bergarbeiterensembles

EKIBASTUS. Das 500. Konzert seit seiner Gründung gab das Tanzerkollektiv des Kulturpalasts der Bergarbeiter auf der Bühne des unter seiner Patenschaft stehenden Sowchos. Die Geschichte dieses Ensembles zählt zwei Jahrzehnte. Unter seinen Teilnehmern sind Arbeiter der Kohlenabbaue, Bauleute, Schüler und Studenten — über 40 Personen, die für die Kunst schwärmen. Die Bergleute und Energetiker von Ekibastus sowie die Dorfbevölkerung des Rayons Ekibastus sind mit ihrem Schaffen gut bekannt. Das Tanzerkollektiv ging aus der zweiten Runde des Unionsfestivals der Laienkunst der Werktätigen als Sieger hervor. Viele seiner Darsteller sind Leiter von Tanzkreisen in Industriebetrieben und in Organisationen geworden. Gegenwärtig bereitet das Tanzerkollektiv ein Programm zu Ehren des 60. Jahrestags des Leninschen Komsomol vor.

In Esperanto veröffentlicht

Der Text der neuen UdSSR-Verfassung ist in Esperanto veröffentlicht worden. Er erschien als Sonderbeilage zu der Wochenzeitung „Moscow News“. Bereits früher war auf diese Weise in Esperanto der Wortlaut der Reden des Generalsekretärs des ZK der KPDSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, zur Erörterung und Verabschiedung des Grundgesetzes der UdSSR veröffentlicht worden.

Redaktionskollegium

HERAUSGEBER: „Sozialist Kasachstan“



Ohne Worte Zeichnung V. Oster

TELEFONE: Chetredakteure — 2-19-09, stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-18-23, Subzentralist — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-54, Wirtschaft — 2-17-45, Korrrespondentenbüro: Alma-Ata, Tel. 44-83-30 Karaganda, Tel. 5-49-51-24 Dshambal, Tel. 5-19-02 «ФРОЙНДАШФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. Типография издательства Центрального Компартии Казахстана. УН 00171 Заказ 8998